Die Reformation jenseits des Ärmelkanals

Vortrag von Raymond Adams beim zentralen Gedenken – Von Gottes Gnade und „Bloody Mary“

Von Jürgen Leykamm



„Wie ein spannender Film!“: Die Weißenburger Dekanin Ingrid Gottwald-Weber würdigt den Vortrag des Referenten Raymond Adams bei der zentralen Gedenkfeier zur Reformation. Foto: Jürgen Leykamm

Greding/Thalmässing/Weißenburg – Wer Reformation hört, denkt meist sogleich an Martin Luther. Doch hat die Reformation viele Ausprägungen. Wie sie in England Fuß fasste, hat beim zentralen Reformationsgedenken des evangelischen Dekanats Weißenburg Raymond Adams erklärt. Er ist von englischer Seite Vorsitzender des Arbeitskreises für die Partnerschaft des Kirchenkreises Nürnberg mit der englischen Diözese Hereford.

Adams hielt einen sehr lebendigen Vortrag und scheute sich nicht, mit britischem Humor waghalsige Vergleiche zur Jetztzeit zu ziehen. Seine eigene Biografie bot dem Referenten dabei eine echte Steilvorlage, schließlich ist Adams in Nordirland geboren. Das Land galt lange Jahre geradezu als Synonym für heftige Auseinandersetzung zwischen den Konfessionen. Doch habe es zwischen diesen und den nicht minder drastischen Auseinandersetzungen im 16. Jahrhundert freilich auch gravierende Unterschiede gegeben.

Alles begann in England mit einer Vermählung. Nämlich jener des dortigen Königs Heinrich VIII. mit Katharina von Aragon – seiner ersten Ehefrau. Ein männlicher Thronfolger will sich in der Ehe allerdings partout nicht einstellen. Das veranlasst den Herrscher zu denken, „dass dieser Ehebund der Heiligen Schrift widerspricht“, so Adams. Heinrich will vom Papst deswegen die Annullierung der Ehe – außerdem hat er sich längst in Anne Boleyn verguckt.

Die Situation erweist sich als komplex und verfahren. „Es gab einen Stillstand wie heute auf der Straße von Hormus“, vergleicht der Referent. Bis der König schließlich „eine erstaunliche Wahrheit über sich selbst entdeckt“ (Adams) – nämlich dass er seiner Interpretation nach eigentlich selbst das Oberhaupt der englischen Kirche ist. Und so prangert er seinerseits den Papst als Ketzer an.

Derweil schenkt Anne dem König eine Tochter, die von vielen als „Kind einer Hure“ gebrandmarkt wird. Bekannt ist sie heute allerdings als Elisabeth I. – „die größte Monarchin, die wir je gehabt haben“, betont der Redner. Mit Jane Seymour schenkt erst Ehefrau Nummer drei dem König einen Sohn, der als Eduard VI. später tatsächlich den Thron besteigt. Heinrich indes leitet nach dem Bruch mit Rom drastische Schritte ein und löst die Klöster auf. Mit dem Versprechen, dass dies Reichtum für das Volk freisetze und somit „zu Steuersenkungen führt“, so Adams. „Doch das erinnert mich an irgendetwas“, erklärt der Redner schmunzelnd weiter, als er ein Bild des ehemaligen Premiere Boris Johnson an die Wand wirft – der ähnliche Versprechen ebenso wenig hielt wie der Herrscher von einst.

Den Katholiken geht all dies zu weit und sie rufen zum Aufstand, den sie „Wallfahrt der Gnade“ nennen. Der König befleißigt sich bezüglich der Reformation zu einer „Rolle rückwärts“. Sein Ansinnen nun: „Unsere Kirche soll katholisch bleiben – nur ohne Papst.“ Bei der damaligen Judikative sorgt dies für größtmögliche Verunsicherung – mit verheerender Auswirkung. So rollt eine Hinrichtungswelle sowohl über die Katholiken wie auch die Protestanten hinweg. Die einen werden als Ketzer in den Tod geschickt, die anderen als Verräter.

„Ein langer Alptraum“ für die Anhänger des reformatorischen Glaubens beginnt dann laut Adams mit dem Amtsantritt von Maria I., die als „Bloody Mary“ bekannte Tochter von Katharina und Heinrich, bevor nach deren Tod Halbschwester Elisabeth I. in England „eine protestantische Ordnung etabliert“. Nach dem Vortrag gibt es durchweg Lob für den Referenten. „Das war wie ein spannender Film“, sagt Dekanin Ingrid Gottwald-Weber, ihrerseits auf fränkischer Seite Vorsitzende der besagten Partnerschaft. Bei einem Besuch von Delegierten in England war auch die Idee zum jetzigen Vortrag am Reformationsfest geboren worden. Im Rahmen dieser partnerschaftlichen Beziehungen haben sich übrigens starke Bande zwischen den Dekanaten Weißenburg und Leominster geformt.

Eine entsprechende Partnerschaftserklärung wurde jüngst unterzeichnet. Auf Dekanatsebene lebe die Partnerschaft derzeit am besten auf, bekräftigten schließlich sowohl Ingrid Gottwald-Weber wie auch Raymond Adams. *HK*

ANZEIGE